

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (8. Heft) 2. Mose 19; 20,1-11 Kinderlehre über das dritte Gebot (2. Mose 20,7)
Datum:	Gehalten am 29. Oktober 1868

Pastor: Es herrscht im gesellschaftlichen Leben, und das sogar unter den Christen, der schreckliche Leichtsin, daß man wenig an die Heiligkeit des Namens Gottes und an die gänzliche Abhängigkeit von Gott denkt. Allerwärts finden wir die Unsitte, dasjenige, was man sagt oder erzählt, bekräftigen zu wollen mit Worten, welche ferne sind von aller Gottesfurcht. Das „Herr Je“ und „Gott bewahre“ oder einfach „Bewahre“ liegt – in sehr vieler Mund. Ich will euch, liebe Kinder, darauf aufmerksam machen, daß nur der Heilige Geist den Menschen eine gute Erziehung beibringt; und wo der Heilige Geist nicht ist, da ist selbst bei fürstlicher Erziehung schrecklicher Mißbrauch des Namens Gottes. Wollt ihr deshalb euch alle erzeigen als wohlerzogene Kinder Gottes, so heiligt den Namen Gottes; und wenn ihr aus dem Geschichtenbuch etwas leset, so schlaget diesen heiligen Namen über, wenn derselbe darin mißbraucht wird, und bleibt bei allen euren Bekräftigungen bei dem einfachen „Ja, ja; nein, nein“. – Es kann zur Gottesfurcht gehören, daß man nicht gerne einen Eid schwört. Vor einiger Zeit kam eine siebzigjährige Frau, eine Witwe, zu mir. Ein Geizhals war auf dem Punkte, sie zu ruinieren, so daß die arme Frau entweder schwören mußte, oder alle ihre Sachen wurden verkauft, und sie wurde auf die Straße gesetzt. Was sagt nun der Katechismus Frage 101: „Mag man aber auch bei dem Namen Gottes einen Eid schwören?“ oder fragt der Katechismus: „Mag man aber auch *gottselig* bei dem Namen Gottes einen Eid schwören?“ Kinder, was gehört also zu dem Eidschwören?

K.: Gottseligkeit.

P.: Man hat Leute gehabt und hat sie noch, – sie heißen Mennoniten, Wiedertäufer, – die behaupten, man dürfe gar nicht schwören, keinen Eid schwören; der Katechismus aber lehrt uns, das dürfe man doch, wenn man dabei gottselig zu Werke geht. Das brachte ich der alten Witwe bei; sie hatte ihren Katechismus vergessen; – Kinder, was?

K.: Sie hatte die 101. Frage und Antwort des Katechismus vergessen.

P.: In Holland kam ich einmal aufs Rathaus; ich mußte einen Eid schwören. Auf der Treppe begegnete mir ein Mann, der sich anbot, mit mir als Zeuge aufzutreten. Ich frug: „Was kostet das, daß Sie meinen Eid befestigen wollen?“ Er sagte: „Zehn Groschen“. Als nun der Richter mich frug: „Wollen Sie schwören?“ Da sagte ich: „Ja“. „Dann schwören Sie!“ – Da sagte ich: „Nein“. „Warum nicht?“ fragte der Richter. „Sind Sie Mennonite oder Baptist?“ Ich sagte: „Nein, – aber Sie wollen erst die Leute vom Rathaus entfernen, die für zehn Groschen einen Eid schwören wollen“. Da lächelte er und nahm mich zu Protokoll ohne Eidesleistung. – Ein junger Professor mußte in einer ganz römischen Stadt einen Eid leisten. So hielt man ihm denn das Marienbild und Kerzen vor. Da wagte er sein Amt daran und sagte: „So schwöre ich nicht“; und es geschah, was seit Jahrhunderten nicht geschehen war; er wurde in ein anderes Zimmer geführt, und man nahm ihm einen einfachen Eid ab. Also zum Eid schwören, Kinder, – gehört was?

K.: Gottseligkeit.

P.: Es gehört zu unserm höchsten Beruf, die Übertretung des neunten Gebotes zu vermeiden, und Treue und Wahrheit zu fördern. Gott ist ein Gott der Treue und Wahrheit; und wo man treu und wahr ist, und Treue und Wahrheit zu Gottes Ehren und des Nächsten Wohlstand sucht, da ist der göttliche Eidschwur, wenn es die Obrigkeit oder sonst die Umstände erfordern, eines Christen schuldige Pflicht. Das sehen wir in der ganzen heiligen Schrift. Kinder, wo?

K.: In der ganzen heiligen Schrift.

P.: Beweise mir, daß die Heiligen bei feierlichen Gelegenheiten von der Beteuerung bei dem Namen Gottes Gebrauch gemacht haben?

K.: Abraham nahm von seinem Hausvogt Elieser einen Eid. 1. Mose 24,2.3: „Lege deine Hand unter meine Hüfte“, sprach er, „und schwöre mir bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nimmst von den Töchtern der Kananiter, unter welchen ich wohne“. 1. Könige 1,28-30: „Der König David antwortete und sprach: Ruft mir Bath-Seba! Und sie kam hinein vor den König, Und da sie vor dem Könige stand, schwur der König und sprach: So wahr der Herr lebt, der meine Seele erlöst hat aus aller Not, ich will heute tun, wie ich dir geschworen habe bei dem Herrn, dem Gott Israels, und geredet, daß Salomo, dein Sohn, soll nach mir König sein, und er soll auf meinem Stuhl sitzen für mich“. Der Apostel Paulus schreibt 2. Korinther 11,31: „Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi weiß, daß ich nicht lüge“; und Kap. 1,23: „Ich rufe Gott an zum Zeugen auf meine Seele“. Römer 9,1: „Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht, des mir Zeugnis gibt mein Gewissen im Heiligen Geist“, und 1. Thessalonicher 5,27: „Ich beschwöre euch bei dem Herrn, daß ihr diese Epistel lesen lasset alle heiligen Brüder“. Und unser Herr gibt dem Hohenpriester Antwort, da dieser Ihn in Eid nimmt.

P.: Könnt ihr mir auch warnende Beispiele nennen, aus welchen wir sehen, welche Folge das leichtsinnige Schwören hat?

K.: Saul und Herodes. (Vgl. 1. Sam. 14 und Mt. 14).¹

P.: Wo man aber gottselig schwört, da schwört man nur was man weiß. Nur?

K.: Was man weiß.

P.: Da darf man keinen Hintergedanken im Herzen haben, da muß das Herz vor Gott offen liegen. Wenn man Gott anruft und dabei lügt, da bleibt die fürchterliche Strafe nie aus; man darf nur schwören bei dem Namen –; bei welchem Namen, Kinder?

K.: Bei dem Namen Gottes.

P.: Wenn eine Magd gefragt wird, ob sie dies oder jenes weggenommen habe, so sage sie einfach „nein“ und wiederum „nein“, wenn sie es nicht getan hat. Lächerlich wäre es, wenn sie zu der Frau oder vor dem Gerichte sagen würde: „So wahr meines Herrn Pferd gesund in dem Stalle steht“; oder: „So wahr der heilige Laurentius auf einem Rost gebraten wurde“.

Liebe Kinder, wir haben nun diese unsere Sünde wohl zu bekennen; denn bei schrecklichem Schmerz oder Jähzorn, aus falscher Scham oder aus Leichtsinn ist man nur zu geneigt, Gottes Namen zu mißbrauchen. Schwer fällt es, im Umgang mit vornehmen Leuten, mit Brotherren, mit Geliebten und Freunden, nicht still zu schweigen, wenn geflucht wird. Ein reicher frommer Herr hatte in dreiviertel Stunde, während ich mit ihm sprach, elfmal, ich sage elfmal den Namen Gottes mißbraucht. Da machte ich ihn darauf aufmerksam; er schwur bei allem, was heilig ist, das habe er nicht getan. Ich sagte zu ihm: „Ich habe nicht Lust, mich mit Ihnen zu zanken;

¹ Tags zuvor, als von Jephthahs Gelübde (Richter 11) gesprochen wurde, erzählte Herr Pastor Kohlbrügge: „Einst kam ein junger Mann zu mir und teilte mir mit, der Herr Jesus habe so lieblich zu seinem Herzen geredet, daß er in diesem Entzücken Ihm geschworen habe, er würde nie heiraten. „Das haben Sie getan?“ sagte ich. Einige Jahre nachher kam derselbe Mann wieder zu mir und erzählte mir, daß er eine liebe Braut gefunden und mit ihr trauen werde. „Aber“, sagte ich, „Sie haben ja dem Herrn Jesu geschworen, daß Sie nie heiraten würden?“ „O, da denke ich, der Herr Jesus nimmt mir das nicht übel“. Ich antwortete: „Wohl nimmt Er Ihnen das übel; wer hatte Ihnen geboten, dem Herrn dies Gelübde abzulegen? Da müssen Sie auch das Gelübde halten!“ Der junge Mann heiratete, und seine beiden Kinder sind verrückt geworden und ins Irrenhaus gekommen.

von nun an bezahlen Sie mir jedesmal einen Taler, wenn Sie den Namen Gottes wieder mißbrauchen!“ Von da an hat er sich gehütet. Wovor war ihm bange?

K.: Daß er den Taler bezahlen müsse.

P.: Ich habe denselben Rat manchem Mädchen gegeben; ich sagte ihnen, sie sollten ja mit Sanftmut ihren Herrn oder ihre Frau darauf aufmerksam machen und dann bitten, jedesmal um einen Taler oder fünf Groschen für die Armen bitten zu dürfen; das schaffe stets Frucht. Ich pflege gewöhnlich einem jeden, der „Herr Gott“ oder „Herr Je“ ruft, zu sagen, indem ich ihn gut ansehe: „Ich heiße nicht ‚Herr Gott‘, ich heiße: ‚Pastor Kohlbrügge‘“.

Wie Gott dem hilft und beisteht, der Seinen Namen heiligt vor den Leuten, davon will ich euch ein Beispiel erzählen. Ihr wisset, daß der Herr gesagt hat: „Die Mich ehren, will Ich wieder ehren“. Ich befand mich einmal in Holland auf einem Kanal in einem Schiff, welches voller Soldaten war; einer darunter fluchte fürchterlich und sagte zu mir, wie herzlich er den König liebe. Da antwortete ich: „Sie lieben den König nicht, auch nicht Ihr Vaterland; denn Sie fluchen dem Namen Gottes!“ – Da gab es Reden hin und wieder, seinerseits fürchterliches Toben, meinerseits ernstes Warnen, bis wir an der Haltestelle ankamen; da forderte ich die Soldaten und den Schiffer auf, den Flucher auszuwerfen; sie waren alle dazu bereit, aber der Flucher bat um Gnade.

Nun gehört zum dritten Gebot noch etwas. Es gibt viele Leute, namentlich in diesem Tale, welche die weisen Gebote Gottes, ehrlich, fleißig und sparsam zu sein, nicht beachten, darüber in Not und Geldverlegenheit geraten und dann kommen, reden und schwatzen von dem lieben Herrn, von dem lieben Gott, von Kreuz und Trübsal, bloß um Geld zu borgen; das hinkende Pferd kommt allemal hintennach. Das ist auch ein fürchterlicher Mißbrauch des Namens Gottes. Was würden wir sagen von einem Kinde, welches ohne Essen zur Schule oder zu Bett gehen müßte und dann zu dem Nachbar ginge oder zur Nachbarsfrau und sagte: „Mein Vater hat mich herzlich lieb, aber er gibt mir nichts zu essen. Lieber Nachbar, leihe du mir ein Butterbrot“?

Gott will, daß wir Seinen Namen heiligen, mit Dank beim Überfluß, aber noch mehr Seinen Namen heiligen, – wann?

K.: Wenn nichts da ist.

P.: Und da gilt, was wir Psalm 81,8 singen?

K.: Sieh, zu Meriba
 Prüft' Ich dein Vertrauen,
 Ob du Mir auch da, –

P.: Kinder, nun kommt – was?

(Hier trat Frau Elv. Rittershaus in die Kinderlehre, um die Nachricht zu bringen der schweren Erkrankung von Elisabeth Langen, die am 31. Oktober starb im Alter von fünfzehn Jahren).

K.: Wo die Dürftigkeit
 Mit dem Tod dir dräut,
 Auf Mich würdest bauen.